



Zafer Celik, Budliger Treuhand, und Markus Sulzberger, SGO (von links).



Anita Graf, Fachhochschule Nordwestschweiz, und Sabine Speich, Unique (von links).



Renate Gerritzen, ffhs, und Christoph Schneider, Schneider Weiterbildungsberatung.



Wendy Germann, The Language Company, und Asta Cebulla, Swiss Re (von links).

Alt bedeutet noch lange nicht nutzlos

SGO Die Alterung stellt Unternehmen vor neue Herausforderungen. Im Rahmen des Themenabends «Generationen erfolgreich führen» diskutierten Experten mögliche Lösungsansätze und räumten konsequent mit Klischees auf.

Die Menschen werden immer älter. Die gesellschaftliche Alterung betrifft nicht zuletzt die Wirtschaft, die es schon heute nicht immer einfach hat, geeignetes Personal zu finden. Der prozentuale Anteil der Mitarbeitenden, die älter als 50 Jahre sind, nimmt laufend zu: Ihr Anteil dürfte sich bis 2050 von den heutigen 31,3 auf 41,5% erhöhen. Für die Unternehmensführung keine geringe Herausforderung.

«Verschiedene Generationen haben verschiedene Interessen», sagt **Markus Sulzberger**, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Organisation und Management (SGO). «Ihre Zusammenarbeit ist ein Muss und gleichzeitig eine Chance für Unternehmen, öffentliche Verwaltungen und für die Menschen selbst.» In ihrem Referat sprach sich **Heike Bruch**, Professorin für Führung und Personalmanagement an der Universität St. Gallen, für ein «demografieorientiertes Personalmanagement» aus. Es gelte, das Potenzial von älteren Mitarbeitenden verstärkt zu nutzen, so Bruch. Dem Klischee, wonach ältere Arbeitskräfte sich dem Wandel verschlossen, widerspricht die Expertin. Widerstand gegen das Neue komme von Mitarbeitenden, die seit langem die gleiche Arbeit machen – quer durch alle Altersschichten. «Die gemeinsame Sache muss im Mittelpunkt stehen», erklärt Bruch das Erfolgsrezept der Altersdiversität. Erfolg habe, wer alle Altersgruppen begeistern und mitreissen könne.

«Viele Organisationen sind auf die Herausforderungen der Altersdiversität nicht ausreichend sensibilisiert», sagte **Barbara Schaefer**, Direktorin des Eidgenössischen Personalamts, beim Podiumsgespräch, das von **Robert Zaugg**, Professor an der Universität Freiburg, moderiert wurde. «Nicht die Alterung ist das Problem, sondern der Umgang damit», stellte **Jürgen Pfister**, Personalverantwortlicher bei Metro, klar. Es gelte, kollektive Vorurteile und Zuschreibungen zu vermeiden, so Pfister. Auch bei der Credit Suisse sei die Alterung ein Thema, sagte der Personalverantwortliche **Claude Täschler**. Zurzeit lägen seine Prioritäten allerdings weiterhin auf einer nachhaltigen Frauenförderung. (dmi)



Sehen in der Alterung Chancen: Heike Bruch, Universität St. Gallen, Claude Täschler, Credit Suisse, Robert Zaugg, Universität Freiburg, Jürgen Pfister, Metro AG, Düsseldorf und Barbara Schaefer, Eidg. Personalamt (von links).



Unter den Gästen: Gabriele Schwarz, Fachhochschule St. Gallen, Andreas Bodmer, Nordea Bank, und Annette Stahel, SGO Stiftung (von links).



Francisco Fernandez, Avaloq Evolution AG, Ralph Tonezzer mit Patrik Rüegge, beide AWK Group, und Damir Bogdan, Raiffeisen Schweiz (von links).



Gerfried Mülleitner, Pragmatica AG, und Bernhard Koye, Koye und Partner GmbH (von links).



Peter Gertsch, Basler Kantonalbank, und Roland Herrmann, Cirquent AG (von links).

«Silo busting» als kultureller Erfolgsfaktor

BANK-IT 2010 An der 12. Jahrestagung von Euroforum traf sich die Informatikbranche der Banken.

Roland Herrmann, COO der Clariden Leu, erklärte eingangs der Veranstaltung, wie die Finanzkrise über den Margendruck und die steigenden Regulierungskosten den Druck auf die effiziente Ausgestaltung der Wertschöpfungsketten und so die Anforderungen an IT-Systeme zusätzlich erhöhe. **Robert Schleich**, Head of IT Banking Operations, Bank Julius Bär, erläuterte, dass eine vollumfängliche Ausrichtung auf Standardisierung auch die Gefahr von «diseconomies of scale» und von «single points of failure» in sich birgt. Wie **Damir Bogdan**, CIO der Raiffeisen Schweiz, ausführte, ist bei der Weiterentwicklung der IT das «Silo busting» (Ausbrechen aus der Silomentalität) ein kulturell entscheidender Erfolgsfaktor. Die Einführung neuer und standardisierterer Modelle sollte demnach nicht mit

alteingesessenen Denkmustern einhergehen. **Peter Gertsch**, CIO der Basler Kantonalbank, empfahl eine gestaffelte Umsetzung von Change-Vorhaben und ein starkes Teambuilding.

Francisco Fernandez, CEO von Avaloq Evolution AG, riet zu einem azyklischen Investitionsverhalten, da am Horizont neue bahnbrechende Entwicklungen erkennbar seien. **Hans Geiger**, emeritierter Professor des Bankeninstituts, vollzog eine klare Analyse der Ursachen der Finanzkrise auch im längerfristigen Horizont und der Rolle der IT bei der Entstehung der Krise. Als möglichen Lösungsansatz für das «too big to fail»-Problem empfahl er den CCP-Ansatz (Central Counterparty). **Bernhard Koye**, Professor an der Fachhochschule Kalaidos, fasste die 16 Vorträge zusammen: «Die Herausforderungen für CIO sind der Spagat zwischen den steigenden Kundenbedürfnissen, den neuen technologischen Möglichkeiten und der Notwendigkeit von Effizienz- und Kostensenkungen.» (pn)



Matteo Marini, B-Source AG, und Ferdinand Kobelt, Ernst & Young AG (von links).



Christian Balmer und Robert Nef, beide Zürcher Kantonalbank (von links).